



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 57, Nr. 3, 2019
doi: 10.21243/mi-03-19-13
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Digitaler Kompass – Informationsbewertung im Internet

Thomas Prager

Tim Dombrowski

Angesichts von Fake News und Falschmeldungen betont Thomas Prager und Tim Dombrowski, dass aus medienpädagogischer Sicht Schülerinnen und Schülern ein (medien-)kritischer Geist und ein Handwerkszeug zur selbstständigen Bewertung von Medienprodukten vermittelt werden muss, denn viele leugnen oder belächeln zu Beginn einer Unterrichtseinheit den Einfluss von Falschmeldungen. Im Umgang mit Falschmeldungen ist es deshalb besonders wichtig, sich intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen und deren Grundproblematik zu erkennen. So hat eine kürzlich veröffentlichte Studie des europäischen News-Literacy-Projects Lie Detectors neue Aufschüsse über das Mediennutzungsverhalten von Schulkindern gebracht und die Gefahren von Desinformation(en) in ihren präferierten Informationskanälen aufgedeckt. Die in Zusammenarbeit mit

dem Wiener Medienkompetenzverein Digitaler Kompass entstandene Datenanalyse zeigt, dass viele Schülerinnen und Schüler Probleme haben, den Unterschied zwischen echten und verfälschten Nachrichten zu erkennen. Gegenläufig zu ihren Lehrerinnen und Lehrern, strömen jüngere Nutzerinnen und Nutzer immer mehr zu den visuellen Plattformen wie Youtube, Instagram und Snapchat. Auf diesen Plattformen werden Desinformationen, Propaganda und Qualitätsjournalismus gleichwertig nebeneinander angezeigt und ihre Ursprungsquelle rückt in den Hintergrund. Im Zeitalter der Social Media mit vorrangig visuellen Inhalten stehen Jugendliche also vor der schwierigen Aufgabe die Qualität der Inhalte ständig selbst zu beurteilen.

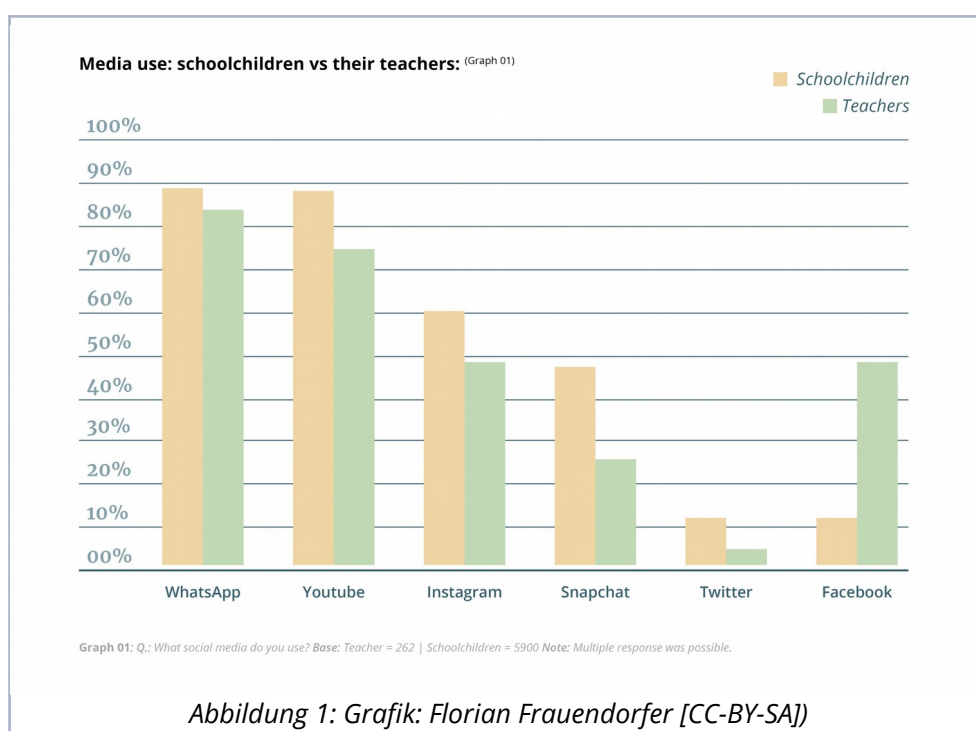
1. Einleitung

Jugendliche beziehen ihre Informationen größtenteils online und aus sozialen Netzwerken. Eine Befragung unter 500 Jugendlichen ergab, dass soziale Netzwerke wie *WhatsApp, Instagram, Snapchat* und *YouTube* nicht nur ihre beliebtesten Medien, sondern auch die am Häufigsten genutzten Informationsquellen für Politik & aktuelle Ereignisse sind. Auf diesen Plattformen werden Desinformationen, Propaganda und Qualitätsjournalismus gleichwertig nebeneinander angezeigt und ihre Ursprungsquelle rückt in den Hintergrund. Im Zeitalter der *Social Media* mit vorrangig visuellen Inhalten stehen Jugendliche vor der schwierigen Aufgabe, die Qualität der Inhalte ständig selbst zu beurteilen.

2. Erhebung aus 400 Klassenzimmern in 3 Ländern

Eine kürzlich veröffentlichte Studie des europäischen News-Literacy-Projects *Lie Detectors* gibt neue Aufschlüsse über das Mediennutzungsverhalten von Schulkindern und deckt die Gefahren von Desinformationen in ihren präferierten Informationskanälen

auf. Die in Zusammenarbeit mit dem Wiener Medienkompetenzverein *Digitaler Kompass* entstandene Datenanalyse zeigt, dass viele Schülerinnen und Schüler Probleme haben, den Unterschied zwischen echten und verfälschten Nachrichten zu erkennen. Gegenläufig zu ihren Lehrerinnen und Lehrern, strömen jüngere Nutzerinnen und Nutzer immer mehr zu den visuellen Plattformen wie *Youtube*, *Instagram* und *Snapchat*. *Video ist King*, *Facebook* und *Twitter* hingegen gehören für die meisten Schülerinnen und Schüler der Vergangenheit an.



Der Bericht mit dem Titel „Tackling Disinformation Face to Face: Journalists’ Findings from the Classroom“, sammelt das Feedback aus Workshops mit 6.858 Schülerinnen und Schülern aus Österreich, Belgien und Deutschland, sowie 120 besuchenden Journalistinnen und Journalisten sowie 260 Lehrerinnen und Lehrer. Die Feedbackformulare wurden am Ende von über 400 Klassenzim-

merbesuchen durch Fachjournalistinnen und -journalisten in 33 Städten gesammelt. Ziel war es eine Diskussion über die Herausforderungen der Desinformation und das Funktionieren des ethischen Journalismus mit jungen Menschen zu initiieren und sie dabei zu unterstützen, medienkundige, kritische Denkerinnen und Denker zu werden.

3. Die zentralen Ergebnisse der Studie

- Es gibt eine digitale Kluft zwischen Lehrerinnen, Lehrern und ihren Schülerinnen und Schülern. Während fast die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer (49,6 %) *Facebook* nutzen, ist es die am wenigsten genutzte Plattform unter den Schülerinnen und Schülern (11,9 %). Visuelle Plattformen wie *Instagram* (60,4 %) und *Snapchat* (48,6 %) dominierten hingegen bei den Jugendlichen.
- Die Analyse ergab, dass die Video-App *TikTok* bei den 10- bis 11-Jährigen viel häufiger eingesetzt wurde, als bei den 14- bis 15-Jährigen. Besonders beliebt bei den älteren Schülerinnen und Schülern war *Instagram* mit mehr als drei Vierteln – der Nutzungsanteil war doppelt so hoch wie bei den 10-11-Jährigen.
- Schulkinder nutzen viel häufiger Plattformen mit visuellen Inhalten, als ihre Lehrerinnen und Lehrer. Dies spiegelte sich in ihrer Präferenz für diese Art von Inhalten, wider. Anekdotische Berichte von Journalistinnen und Journalisten zeigen zudem, wie wenig die Schülerinnen und Schüler Texte beachten und wie groß hier der Bildungsbedarf ist.
- Opfer von Desinformation kann jede/r werden. 95 % der Journalistinnen und Journalisten gaben an, dass mindestens eine Schülerin/ein Schüler in einer Klasse unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund der Schule auf eine Fälschung hereingefallen sei.
- Lehrerinnen und Lehrer sind bereit Medien- und Nachrichtenkompetenz zu vermitteln, dennoch geschieht dies in der Praxis selten. 80 % der Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass ihnen die Bedeutung von Medienkompetenz in der Schule bewusst ist. Aber weniger als die Hälfte gab an, dass sie das Thema mit ihren Klassen behandelt hatten. Lehrerinnen und Lehrer meinten an, es fehle an der nötigen Zeit, Know-How, Materialien und Unterstützung durch die Behörden.

4. Neue Herausforderungen für die Medienpädagogik

In einem externen Beitrag zum Bericht betont“ Andreas Schleicher, Direktor für Bildung und Qualifikation bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), in diesem Zusammenhang die notwendige, veränderte Vermittlung von Wissen. Diese bringt die Digitalisierung mit sich: „Literacy in the 20th century was about extracting and processing pre-coded information. In the 21st century, it is about constructing and validating knowledge.“ Weiterführend wies er darauf hin, dass Workshop- und Weiterbildungsangebote von Expertinnen und Experten aus Journalismus und Medien Beispiele für diesen Paradigmenwechsel sein könnten: „how we can teach children to distinguish between credible and untrustworthy sources of information, between fact and fiction, and how we can enable them to question or seek to improve the accepted knowledge and practices of our times“.

So ist es heute besonders wichtig, Schülerinnen und Schülern einen kritischen Geist und ein Handwerkszeug zur selbstständigen Bewertung von Medienprodukten zu vermitteln. Der Verein *Digitaler Kompass* – Institut für Nachrichtenkompetenz und digitale Bildung hat hierfür 2 Workshops mit der Dauer von 2 und 4 Schulstunden konzipiert, mit denen Medientrainerinnen und -trainer an Schulklassen gehen.

5. Vielfältige Angebote von externen ExpertInnen

Der Fokus des zweistündigen Workshops „Wer wird Medienprofi?“ gilt der Informationsbewertung. Die Schülerinnen und Schüler messen sich hierbei in drei interaktiven Quiz, deren Antworten sie selbstständig im Internet recherchieren. Dabei lernen sie spielerisch zwischen Wahrheit und Lüge im Internet zu unterscheiden. Im 4-stündigen Workshop „Let’s be a journalist“ wechseln sie zu-

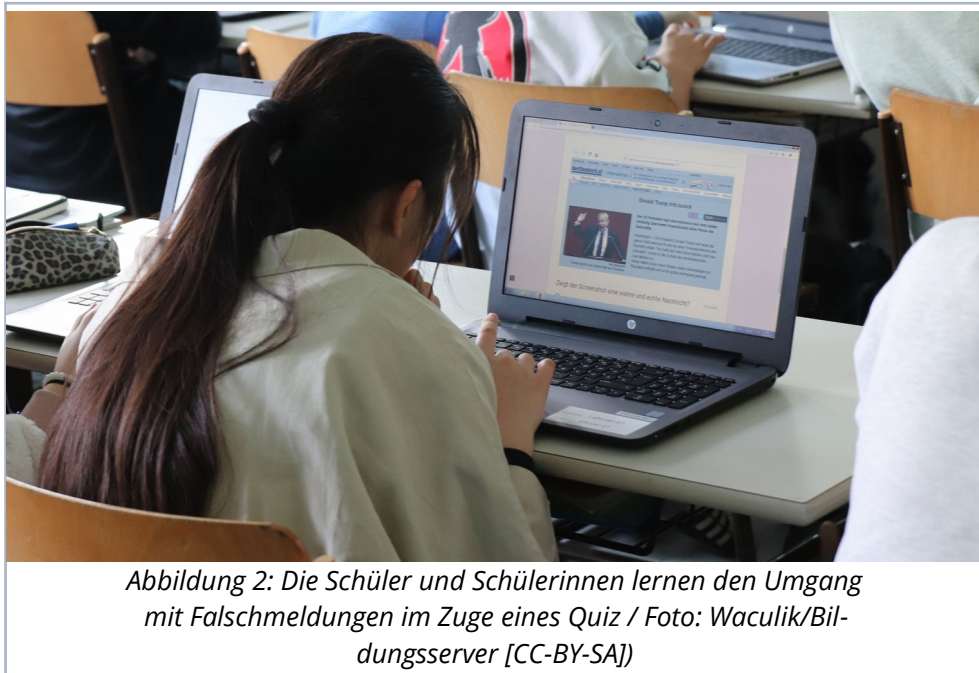
sätzlich in die Rolle von Medienakteurinnen und -akteuren und veröffentlichen ihren eigenen Artikel. So gewinnen sie wertvolle Einblicke in den Entstehungsprozess von Medien. Die beiden Leiter des Vereins *Digitaler Kompass* Thomas Prager und Tim Dombrowski koordinieren zudem das österreichische Netzwerk der europäischen Initiative *Lie Detectors*. Diese bringt erfolgreich Journalistinnen und Journalisten an Schulklassen. Diese zeigen dort Wege auf, wie die Schülerinnen und Schüler Desinformationen erkennen können und erzählen aus ihrem journalistischen Alltag. *Lie Detectors* Journalistinnen und Journalisten werden vorab bei einem Train-the-Trainer Workshop ausgebildet und mit einem von Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern und Psychologinnen und Psychologen ausgearbeiteten Skript ausgestattet. Dieses reichern sie mit eigenen Beispielen und Erfahrungen an.

Die Partnerorganisationen *Digitaler Kompass* und *Lie Detectors* absolvierten im vergangenen Schuljahr über 100 Nachrichtenkompetenz-Workshops im Raum Wien, im neuen Schuljahr auch in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg. Ab nun werden wir auch wieder Workshops im neuen Schuljahr vergeben. Dank diesem Erfahrungsschatz können nachfolgende Best-Practice Beispiele, Eindrücke und Tipps beschrieben werden.

6. Learning by Doing

Die Workshops des Vereins *Digitaler Kompass* funktionieren nach dem Modell „learning by doing“. Besonders positive Resultate konnten die Trainerinnen und Trainer hierbei mit Online-Quiz erzielen. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer finden online ein [kostenloses Kurz-Quiz](#), mit dem sich im Unterricht kurze Einheiten gestalten lassen. Mit einfachen Tools, wie *Kahoot* oder *Google Forms*, lassen sich auch selbst schnell eigene Quiz erstellen. Wichtig ist es hierbei, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt

abzuholen und mit Beispielen zu konfrontieren, welche sie möglicherweise selbst erlebt haben. Das erhöht das Interesse der Schülerinnen und Schüler, aber auch die Anwendungswahrscheinlichkeit im Alltag.



Wie auch Erwachsene neigen Schülerinnen und Schüler dazu, den Einfluss von Massenmedien bei anderen stärker einzuschätzen, als bei sich selbst (Anm.: Third-Person-Effekt). Viele leugnen oder belächeln deshalb zu Beginn einer Unterrichtseinheit den Einfluss von Falschmeldungen. Im Umgang mit Falschmeldungen ist es deshalb besonders heilsam, einmal selbst hineinzufallen und die Grundproblematik zu erkennen. Im nächsten Schritt sollten die Schülerinnen und Schüler lernen, Techniken anzuwenden, mit denen sie künftig vermeiden können, Opfer von Falschmeldungen zu werden. So bleibt das Gelernte besser im Gedächtnis und es wird ein nachhaltiges Problembewusstsein geschaffen.

7. Fokus auf visuelle Inhalte

Auf den beliebtesten Medien Jugendlicher – *Instagram*, *Youtube* und *Snapchat* – dominieren visuelle Inhalte, textbasierte Medien wie *Facebook* sind out. Desinformationen, welche sich über *WhatsApp* und *Instagram* verbreiteten und in Memes, GIFs und Fotos verpackt wurden, sollen bereits bei den vergangenen Wahlen in Brasilien und Indien eine Rolle gespielt haben. In Zeiten von *Photoshop* und *Deepfakes* wird ein kritischer Umgang mit visuellen Inhalten immer wichtiger. Die Phänomene Propaganda, *Fake News* und Desinformation sollten daher in der Schule auch im Hinblick auf solche behandelt werden

Viele Jugendliche haben hierbei bereits ein gutes Auge. Eine praktische Hilfestellung kann ihnen die Rückwärtsbildersuche (via *Google* oder *Tineye*) liefern. Hiermit lässt sich der Ursprung und der Wahrheitsgehalt von Bildern schnell überprüfen. Online findet man schnell Fake-Bilder, mit denen die Schülerinnen und Schüler dies selbstständig testen können. Das Faible für Visuelles lässt sich umgekehrt aber auch zur Steigerung der Aufmerksamkeit nutzen: Memes, GIFs und die Behandlung von populären Youtuberinnen und Youtubern sorgen für größeres Interesse an den Inhalten der Workshops oder Unterrichtseinheiten.

8. Selbst Medien produzieren

In den Workshops des Vereins *Digitaler Kompass* übernehmen die Schülerinnen und Schüler die Rolle von verschiedenen Medienakteurinnen und -akteuren und publizieren selbst Medienprodukte. In einer Schulstunde kreieren viele Schülerinnen und Schüler spannende und sehenswerte Artikel. Durch diesen Rollenwechsel entstehen besondere Lerneffekte: Sie bekommen einen Einblick in den Entstehungsprozess, lernen unterschiedliche Blickwinkel der Medienproduktion kennen und sehen auch den Menschen

hinter den Produkten. Dies bereitet Jugendliche gut auf die neuen Herausforderungen der Online-Medienlandschaft vor. Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen (2018) skizziert hierzu die Bildungsvision einer redaktionellen Gesellschaft. Da heutzutage jeder Mensch zur Senderin/zum Sender werden kann, muss auch jede/r journalistische Grundtechniken erlernen: entsprechend zu recherchieren und Quellen zu analysieren, mit ideologischen Texten skeptisch umzugehen und auch die andere Seite zu hören. In der von Pörksen beschriebenen redaktionellen Gesellschaft sollten die Normen und Prinzipien eines ideal gedachten Journalismus zum Bestandteil der Allgemeinbildung werden.



Besonders erfolgversprechend ist angesichts dessen das Konzept der Organisation *Lie Detectors*, das Journalistinnen, Journalisten und Schulklassen vernetzt. Hiervon profitieren nicht nur Schüle-

rinnen und Schüler, sondern auch die teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten, welche viel Spaß am Austausch mit den Jugendlichen und Kindern haben.

Insgesamt gibt es so zahlreiche spannende Möglichkeiten die Themen Propaganda, *Fake News* und Nachrichtenkompetenz in den eigenen Unterricht zu integrieren.

Medienkompetenz – Workshops von *Lie Detectors* oder *Digitaler Kompass* werden derzeit für Wien, Oberösterreich und Salzburg angeboten: Anfragen unter office@digitalerkompass.at

Weiterführende Infos:

www.digitalerkompass.at

www.liedetectors.org

Literatur

Juliane von Reppert-Bismarck, Tim Dombrowski, Thomas Prager (2019): Tackling Disinformation Face to Face: Journalists' Findings From the Classroom, online unter: https://lie-detectors.org/wp-content/uploads/2019/09/JournalistsFindings_final.pdf (letzter Zugriff: 13.9.2019)